

Freiheit und Institution

Für eine anti-anarchistische Foucault-Lektüre

*Karsten Schubert**

Schlüsselwörter: Michel Foucault, Freiheit, Macht, Subjektivierung, Kritik, Freiheit als Kritik, Demokratietheorie, Postfundamentalismus, Genealogie, Normativität, Institutionen, Anarchismus

Abstract: Wie können Freiheit und Widerstand innerhalb von Foucaults Theorie der Macht und Subjektivierung konzipiert werden? Diese zentrale Frage der Interpretation von Foucaults vielschichtigem Werk wurde breit diskutiert und dennoch nicht befriedigend beantwortet. Dass bis heute kaum Klarheit über den Status von Freiheit in Foucaults Werk erreicht werden konnte, liegt auch daran, dass die gängigen Interpretationen die verschiedenen Freiheitsbegriffe, die in Foucaults Werk zu finden sind, vermischen. Der Artikel bringt deshalb Ordnung in diese unübersichtliche Lage, indem er die verschiedenen Freiheitsbegriffe und Freiheitsprobleme in Foucaults Werk differenziert. Dies ermöglicht ein besseres Verständnis von Foucaults Freiheitsdenken und Machttheorie und führt zu einem neuen Freiheitsbegriff: Freiheit als die Fähigkeit zur kritischen Reflexion der eigenen Subjektivierung. Weil diese „Freiheit als Kritik“ nur durch politische Institutionen ermöglicht werden kann, produziert dieser Freiheitsbegriff neue Anschlüsse von Foucaults Denken an die normative politische Theorie und postfundamentalistische Demokratietheorie.

Abstract: How can freedom and resistance be conceived within Foucault's theory of power and subjectivation? This central question of the interpretation of Foucault's multi-layered work has been widely discussed and yet not satisfactorily answered. The fact that until today there has been little clarity about the status of freedom in Foucault's work is also due to the fact that the current interpretations confuse the various concepts of freedom which can be found in Foucault's work. The article therefore brings order to this confusing situation by differentiating the various concepts and problems of freedom in Foucault's work. This enables a better understanding of Foucault's thinking of freedom and his theory of power and leads to a new concept of freedom: freedom as the capability to critically reflect on one's own subjectivation. Because this "freedom as critique" can only be made possible by political institutions, this concept of freedom produces new connections from Foucault's thinking to normative political theory and post-fundamentalist democratic theory.

Michel Foucaults Denken wird in der politischen Theorie üblicherweise mit einer neuen Perspektivierung des Machtbegriffs verbunden. Schon früh wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Foucaults Denken gerade dadurch eines der Freiheit ist (Rajchman 1985). Was aber genau Freiheit bei Foucault heißt, ist trotz vieler Beiträge bis heute unklar (Ok-sala 2005; Robinson 2001; Prozorov 2007). In diesem Artikel unterbreite ich deshalb ei-

* Karsten Schubert, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Kontakt: karsten.schubert@politik.uni-freiburg.de

nen Ordnungsvorschlag zu den verschiedenen Dimensionen der Freiheit bei Foucault. Ich differenziere verschiedene Arten und Weisen, wie Foucault Freiheit konzeptualisiert und wie daran in der Forschung angeschlossen wurde. Das ist zunächst in sich selbst ein wichtiges Unterfangen, wenn man Foucault genauer verstehen will. Es hat aber auch einen systematischen Zweck: Ich vertrete die These, dass sich nur durch eine solche Differenzierungsarbeit das „Freiheitsproblem bei Foucault“ lösen lässt. Dieses Problem besteht in der ungelösten Frage, wie sich Freiheit und Widerstand in Foucaults Theorie der Macht und der Subjektivierung überhaupt denken lassen? Wie ist freier Widerstand möglich, wenn Macht uns durch Subjektivierung bis in unser Tiefstes und Innerstes bestimmt? Dieses Problem ist wohl das zentrale sozialphilosophische und politiktheoretische Problem, das Foucault-Leser_innen gestern wie heute umtreibt. Es gibt viele Ansätze es zu beantworten, die sehr weit tragen und viel Klarheit über Foucaults Denken und über den Begriff der Freiheit gebracht haben. Dennoch gelingt es diesen Ansätzen am Ende nicht, das Freiheitsproblem zu lösen, und das liegt an der fehlenden Differenzierung verschiedener Freiheitsbegriffe und der damit zusammenhängenden Freiheitsprobleme.

In den Differenzierungen, die ich vorschlage, wird meine eigene These zum Freiheitsproblem deutlich. Sie lautet: Freiheit sollte verstanden werden als die Fähigkeit zur kritischen Reflexion der eigenen Subjektivierung – kurz: Freiheit als Kritik.¹ Und diese Fähigkeit ist selbst abhängig von Subjektivierungen, weshalb eine Theorie der Freiheit als Kritik darauf hinausläuft, freiheitliche und repressive Subjektivierungsregime zu differenzieren. Solche Subjektivierungsregime hängen wiederum entscheidend von politischen Institutionen ab. Hier zeigt sich schon: Dieser Lösungsvorschlag des Freiheitsproblems geht recht weit von Foucault weg, genauer, ist gegen Elemente eines anarchistischen und staatsphobischen Denkens gerichtet, das man ohne Frage bei Foucault finden kann. Institutionen statt Anarchie (als politisches Programm) und Politische Theorie statt Genealogie (als Methode), und zwar auf der Basis Foucault'scher Theorie, mit Foucault gegen Foucault – das ist das Überraschende und Innovative meines Arguments.

Dass die systematische Ordnung von Foucaults Freiheitsbegriffen zu einem Institutionendenken führt, zu dem er selbst stets kritische Distanz gehalten hat, zeigt, dass hier eine Spannung in Foucaults eigenem Werk liegt. Sie tritt durch die sozialphilosophische Perspektivierung der systematischen Frage nach Freiheit deutlich hervor. Diese Spannung, insbesondere zwischen verschiedenen Freiheitsbegriffen in Foucaults Werk, herauszuarbeiten ermöglicht es erst, sich in Foucaults Freiheitsdenken zurechtzufinden. Dies ist der zentrale Ertrag des Artikels auch für jene Leser_innen, die der Auffassung sind, dass es am Geist des Foucault'schen Denkens vorbeigehe, ihn zurück ins klassische Feld der politischen Theorie zu führen und über Institutionen nachzudenken.

Perspektivisch geht der Ertrag der systematischen Rekonstruktion von Foucaults Freiheitsbegriffen über die Debatte um Foucault hinaus und eröffnet die Möglichkeit, die allgemeine sozialphilosophische Diskussion um ein neues Freiheitsdenken zu erweitern. Denn Foucaults Subjektivierungskonzept stellt die drei klassischen sozialphilosophischen Konzepte der Freiheit – negative, reflexive und soziale Freiheit – in Frage (Honneth

1 Dieses Argument entwickle ich auch in meiner Monographie *Freiheit als Kritik. Sozialphilosophie nach Foucault* (2018). Der vorliegende Artikel basiert auf dem Abendvortrag „Dimensionen der Freiheit bei Foucault – Ein Ordnungsvorschlag“, den ich am 19.12.2018 auf Einladung der „Forschungsgruppe Freiwilligkeit“ an der Universität Erfurt gehalten habe. Für die Einladung und die inspirierenden Diskussionen beim Vortrag und dem Workshop am folgenden Tag danke ich Felix Krämer und Daniel Albrecht und allen Teilnehmenden.

2011). Subjektivierung heißt der Prozess, in dem Subjekte durch Macht konstituiert werden, also durch gesellschaftliche Normen, Denk-, Handlungs- und Verhaltensweisen, die sie tief, bis in den Kern ihrer Identität, prägen. Freiheit als Kritik tritt an als neuer Kandidat unter den sozialphilosophischen Freiheitsbegriffen, der im Gegensatz zu den drei anderen Freiheitskonzepten darauf aufmerksam macht, dass Subjektivierung überhaupt ein Freiheitsproblem ist und einen zentralen Stellenwert in der Freiheitsdiskussion einnehmen muss.

Der Artikel unternimmt die folgenden Schritte: Erstens eine kurze Schilderung der Debatte um Freiheit bei Foucault mit einer Erläuterung von vier systematisch unterschiedenen Interpretationsstrategien zum Umgang mit dem Freiheitsproblem bei Foucault. Zweitens folgt die Bestimmung desjenigen Problems, das ich als ‚Freiheitsproblem der Machtdetermination‘ bezeichne, womit die systematische Differenzierungsarbeit beginnt. Drittens folgt der dazu passende Freiheitsbegriff: Freiheit als Handlungsfreiheit bzw. ‚analytische Freiheit‘, der dieses Problem löst. Viertens begründe ich die These, dass die Lösung des Freiheitsproblems der Machtdetermination eigentlich gar nicht wirklich weiterhilft, es ist das ‚falsche‘ Problem. Das richtige Problem, das ich dann erläutere, ist das ‚Freiheitsproblem der Subjektivierung‘. Dieses Problem hängt auch zusammen mit der Möglichkeit eines neuen Freiheitskonzepts, das ungleich bedrohlicher erscheint, die neo-liberale Freiheit. Fünftens folgt die Erläuterung des Konzepts der Freiheit als Kritik, das die Lösung des Freiheitsproblems der Subjektivierung ist, worauf ich sechstens erläutere, wieso die bisherigen Foucault-Interpretationen Freiheit als Kritik nicht erklären konnten. Zuletzt unterfüttere ich die soeben vorgestellte These, dass man Freiheit als Kritik in einer Institutionentheorie weiterdenken müsste und erläutere, in welchem Verhältnis dieser Ansatz zur genealogischen Methode steht.

1. Die sozialphilosophische Debatte um Freiheit bei Foucault

Eine methodische Prämisse dieses Artikels ist, dass es um ein Problem in der Rezeption geht. Foucault selbst als glücklicher Positivist, Analytiker und Genealogue hat überhaupt nicht von einem „Freiheitsproblem“ gesprochen. Er selbst arbeitet nicht als Sozialphilosoph, er spielt gar nicht, oder zumindest nicht in erster Linie, das Sprachspiel der Sozialphilosophie, in dem ich mich bewege, genau wie die anderen Interpret_innen, die zum Freiheitsproblem bei Foucault gearbeitet haben. Denn es ist gar nicht Foucaults Problem, sondern das Resultat bestimmter Interpretationen, genauer, einer Debatte, die ich die ‚sozialphilosophische Debatte um Freiheit bei Foucault‘ nenne.

Die sozialphilosophische Debatte um Freiheit bei Foucault wurde eröffnet, als Sozialphilosoph_innen wie Taylor, Habermas und Fraser Foucault als einen der ihren, als Sozialphilosophen, verstanden und ihn dafür kritisierten, wegen seiner Nietzscheanischen Machtkonzeption einen unplausiblen Freiheitsbegriff zu vertreten (Taylor 1984; Habermas 1988; Fraser 1994) – diese Kritik bezeichne ich als erste Phase der Debatte, und dies ist sowohl historisch als auch systematisch zu verstehen. Andere Interpret_innen, die sowohl an den aufgeworfenen sozialphilosophischen Problemen interessiert waren als auch grundsätzlich mit Foucault sympathisierten, verteidigten Foucault – dies ist die zweite Phase der Debatte. Dabei zielten sie darauf, einen kohärenten Freiheitsbegriff im Rahmen von Foucaults Theorie der Subjektivierung und Macht zu entwickeln. Diese produktiven Lesarten sind also an der ‚Theorie‘ interessiert, die Foucault stets zugunsten einer ‚Analytik‘ abgelehnt hat.